

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksinindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.

Er erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile 50 Pfg., für die Zeilenstellen 30 Pfg.

Die Bankenherrenschaft in Deutschland.

Den Banken, als den Funktionären des Selbstverkehrs, kommt natürlich im kapitalistischen Wirtschaftsorganismus die allergrößte Bedeutung zu. Der geradezu riesenhafte Aufschwung der deutschen Industrie in den letzten Jahrzehnten war nur möglich, weil ihr die Banken mit der Kapitalbeschaffung hilfreich zur Seite standen. Aber nicht umsonst gaben sie ihren Kredit: sie sicherten sich einen großen Einfluss auf die Geschäftsführung der unterstützten Betriebe, die dadurch im Laufe der Jahre gänzlich von ihnen abhängig wurden. In den Aufsichtsräten der meisten deutschen Aktiengesellschaften des Gewerbes und Handels sitzen die Vertreter der großen Banken, die über die Interessen ihrer Auftraggeber zu wachen haben. Damit gewährleisten industrielle Unternehmen sich nicht gegenseitig durch erbitterte Konkurrenzkämpfe die Dividenden verkürzen, wodurch natürlich auch den beteiligten Banken Verluste erwachsen, haben diese ihre Schützlinge gezwungen, Preisvereinbarungen einzugehen, Kartelle zu bilden, sich zu fusionieren usw. Kurz und gut: durch ihre Finanzmacht sind die Banken jederzeit in der Lage, der Industrie ihren Willen aufzuzwängen. Da sie ihr auch die Möglichkeit der freien Konkurrenz wegschamotierten, kann man ruhig sagen, daß die deutsche Industrie als dienendes Glied einiger weniger Großbanken fungiere.

Man braucht nur einmal ein Verzeichnis der Aufsichtsräte in Deutschland in die Hand zu nehmen, um sofort zu erkennen, daß wirklich die ganze deutsche Industrie unter Bankkontrolle stehe. Und zwar zumeist unter jener der neun Berliner Großbanken, die allein rund 1500 Aufsichtsratsposten in industriellen Aktienunternehmen besetzt halten. Zugleich ihrer ungeheuren Kapitalmacht regieren diese neun Institute faktisch in den Riesenbetrieben der Kontaindustrie in Rheinland-Westfalen wie auch den weltbedeutenden Berliner Elektrizitätswerken. Aber nicht allein das deutsche Gewerbe beherrschen sie; in noch viel höherem Maße untersteht auch das gesamte deutsche Bankwesen ihrer Kontrolle, und zahlreiche große Provinzbanken sind nichts als Ableger und Zweiggeschäfte der Berliner Großbanken, die nach außen ihre Abhängigkeit unter andern Namen verbergen. Von Jahr zu Jahr wird der Einfluss der kleinen und mittleren Bankgeschäfte geringer. Die Macht der großen Brüder in Berlin zwingt sie entweder zur Liquidierung ihrer Geschäfte — oder sie müssen sich in ein Abhängigkeitsverhältnis zur Berliner Großfinanz begeben. Selbst die 50- und 100-Millionenbanken der Provinz entgehen diesem Schicksal nicht. Sie alle, ohne Ausnahme, erhalten schon jetzt mehr oder minder schrofne Weisungen aus Berlin, denen sie unbedingt, im Interesse ihrer eigenen Existenz, gehorchen müssen.

Auf welche Weise die Berliner Riesenbanken selbst große Provinzinstitute in ihre Gewalt bringen, möge ein Beispiel klarmachen. Eine Provinzbank habe 30 Millionen Mark Aktienkapital und gebe zur Erweiterung ihres Geschäftskreises für 10 Millionen Mark neue Aktien aus. Werden diese etwa von der Deutschen Bank in Berlin übernommen, die vielleicht noch für 3 Millionen Mark alter Aktien ankaufte, so verfügt sie jetzt über rund ein Drittel des Aktienkapitals der Provinzbank. Damit ist diese aber ganz unter ihre Kontrolle geraten. Von den kleineren Aktionären werden die Generalversammlungen gewöhnlich so schlecht besucht, daß kaum je eine Majorität gegen die 10 Millionen Mark der Deutschen Bank zusammenkommt. Daß erfahrungsgemäß die meisten Aktionäre auf den Generalversammlungen den Vorschlägen des Vorstandes und Aufsichtsrates ohne Debatte zustimmen, wenn nur die Dividenden erträglich hoch sind, gereicht wiederum der Provinzbank zum Vorteil: mit leichter Mühe kann sie diese beiden Organe für sich einnehmen, indem sie ihren Mitgliedern einträgliche Aufsichtsratsposten beschafft.

Die meisten Berliner Großbanken haben dies System zur Virtuosität entwickelt. Nach einer Aufstellung in der Zeitschrift „Die Bank“ soll schon vor zwei Jahren allein die Deutsche Bank mit einer tatsächlichen Beteiligung von 72 Millionen Mark einen Kreis von Aktienbanken mit über 500 Millionen Mark Kapitalien beherrscht haben!

Gar vielfältig und verzwickelt sind die Methoden, mittels denen die Berliner Bankriesen sich die Konkurrenz ihrer kleineren Kollegen in der Provinz vom Leibe halten. Sie vernichten sie oder zwingen sie zum Anschluß an ihren Konzern, ihren Gebietskreis, indem sie ihnen die Ausübung vieler gut lohnender Geschäftszweige des Bankbetriebes unmöglich machen. So haben sie den kleineren Instituten vollkommen die lukrative „Sparte“ (Geschäftszweig) des Akzeptkreditbes entwunden. Im kaufmännischen Geldverkehr vertritt bekanntlich der Wechsel das Bargeld. Ein Wechsel ist entweder ein Zahlungsauftrag oder ein Zahlungsversprechen. Wenn A an B 100 zu zahlen hat, die er augenblicklich nicht bar besitzt, so kann trotzdem B sofort zu seinem Gelde kommen, indem A ihm einen etwa nach drei Monaten fälligen Wechsel, ein Zahlungsversprechen, über 100 gibt. Da dieser Wechsel erst nach drei Monaten von A in bar umgetauscht werden muß, B aber sofort sein Geld haben will, so bringt er ihn seiner Bank, die ihm das Papier abkauft oder „diskontiert“. Auf diese Weise erhält B sofort seine 100 in bar, abzüglich einer Provision, des Diskonts, den die Bank sich für die Diskontierung berechnet.

Will nun eine Berliner Großbank einem Kunden einen Kredit von 100 000 gewähren, so gibt sie ihm kein Bargeld, sondern einen Wechsel mit dreimonatiger Verfallzeit über diese Summe, den sie akzeptiert, das heißt, den sie sich nach Ablauf von drei Monaten in bar einzutauschen verpflichtet. Zu diesem Zweck schreibt sie den Namen ihrer Firma quer über die linke Seite des Wechsels, versieht ihn mit ihrem Akzept. Einen solchen Wechsel nennt man daher auch einfach ein Akzept. Der Kunde, der von seiner Bank ein solches über 100 000 erhalten hat, läßt es sich umgehend von einer andern Bank diskontieren, abkaufen, und hat nun 100 000 abzüglich des Diskontsatzes, ohne daß ihm seine Kreditgeberin auch nur einen Pfennig Bargeld gab. Im Gegenteil: diese steckt für die Hergabe ihres Akzeptes ganz erhebliche Provisionsgelder, die sie mühe-los, lediglich durch das Vertrauen auf ihre Zahlungsfähigkeit als Großbank, „verdient“. Da sich das Spiel alle drei Monate wiederholen kann, müssen auf diese Weise den Großbanken mühe-los ungeheure Gewinnsummen zufließen.

Die Akzente von Banken, welche sich dem Einfluß der Berliner Großbanken nicht beugen wollen, werden nie — wie man annimmt, auf Grund geheimer Abmachungen — von diesen diskontiert. Sie sind also für ihre Besitzer vollkommen wertlos, und wenn sie den notwendigen Kredit erhalten wollen, müssen sie sich wohl oder übel an eine Berliner Großbank wenden, womit natürlich ihre Kundenschaft ihrem ehemaligen Bankier ein für allemal verloren geht.

In seiner kürzlich erschienenen Schrift: „Die deutschen Banken von 1907/08 bis 1912/13“ gibt Alfred Lansburgh, ein bekannter Bankpolitiker, interessante Zusammenstellungen über die wachsende Macht der Großbanken, insbesondere der Berliner. In den letzten fünf Jahren hat sich der Geschäftsumfang der deutschen Aktienbanken wieder ganz gewaltig vergrößert. Die Aktienkapitalien aller Kreditbanken mit über 10 Millionen Mark Kapital erhöhten sich um rund 380 Millionen Mark oder 14 1/2 pZt., die Reserven um 148 Millionen Mark oder 23 pZt., die von den Banken verwalteten fremden Gelder aber um 2800 Millionen Mark oder glatt 40 pZt. Dieser riesige Zuwachs kommt ausschließlich den

57 Banken zugute, die mehr als 10 Millionen Mark Aktienkapital besitzen. Die Banken von 1 bis 10 Millionen Mark Aktienkapital büßten 46 Millionen Mark an Kapital und Reserven ein, während ihr Akzeptumlauf — man denke an das oben über den Akzeptkredit Gesagte — um 25 Millionen Mark zurückging! Einen nicht geringen Teil ihrer Geschäfte haben ihnen die Banken mit mehr als 10 Millionen Mark Aktienkapital entrißen! A. Lansburgh schreibt dazu: „Bezeichnenderweise ist dieser Rückgang des Geschäfts der kleineren Banken nicht so sehr eine Folge der Abkehr des Publikums — was übrigens dahingestellt sein mag! — von den kleinen zu den großen Banken, als vielmehr eine Folge ihres verringerten Eigenkapitals und der verringerten Marktgängigkeit ihres Akzeptes.“ — Insgesamt verfügen heute die 57 großen Kreditbanken über 85 pZt. aller in der Verfügungsgewalt der deutschen Banken stehenden fremden Gelder gegen nur 79 1/2 pZt. im Jahre 1907/08. Es verwalteten in Prozenten aller fremden Einlagen in die Banken

| | Berliner Großbanken | über 10 Millionen Mark Kapital | 1 bis 10 Millionen Mark Kapital | unter 1 Millionen Mark Kapital |
|---------|---------------------|--------------------------------|---------------------------------|--------------------------------|
| 1907/08 | 47 | 32 1/2 | 16 1/2 | 4 |
| 1910/11 | 49 | 33 1/2 | 14 | 3 1/2 |
| 1912/13 | 49 | 36 | 12 | 3 |

Da die Berliner Großbanken, neun an der Zahl, sich auf eingangs geschilderte Weise bestimmenden Einfluß in den größeren Provinzbanken gesichert haben, liegt daher die ungeheure Mehrheit aller Bankmittel im Deutschen Reich in ihrer Direktionsgewalt. Damit untersteht der gesamte deutsche Geldmarkt ihrer Herrschaft. Sie haben Monopolgewalt erlangt.

Für die Arbeiterschaft liegt darin eine große Gefahr. Auf Betreiben der Banken wird die Industrie immer mehr vertrustet. Das arbeitende Volk sieht sich allmählich in allen Verufen immer demselben Kapitale gegenüber, das in der Verfügungsgewalt weniger Mächte sich befindet und daher von einem einheitlichen Willen dirigiert wird, dem es nach größtmöglicher Verzinsung gefolgt. Dieser Wille aber geht von den Großbanken aus, deren ungeheurer Kapitalmacht die Arbeiterschaft gegenübersteht. Bricht in einem Betriebe eine Lohnbewegung aus, so werden auch alle andern davon betroffen, da sie ja untereinander durch das gemeinsame Kapital verbunden sind.

Als einziger Schutz gegen die vollständige Auspowerung durch das Großkapital, verkörpert in wenigen Großbanken, bleibt der Arbeiterschaft nur die straffste und umfassendste Organisation. Der unpersonlichen Macht des Kapitals muß sie die unpersonliche Macht ihrer politischen und gewerkschaftlichen Organisationen entgegenstellen können. Sonst bleibt sie ihr auf Gnade und Ungnade ausgeliefert.

Konkursöffnung zwecks Mandatsraubes.

Die bürgerliche Presse berichtet auffällig schnell darüber, daß die Konkursöffnung über das Vermögen des neugewählten Berliner Stadtverordneten, unsern Kollegen Carl Heschold, erfolgt sei und kündigt mit unverhüllter Freude den Verlust des Stadtverordnetenmandats des Betroffenen an.

Die Tatsache der Konkursöffnung durch den Amtsrichter (nicht über das Vermögen, sondern über das Nichtvermögen Hescholds) ist richtig. Der Richter hat nicht einmal die Erwägung der gegen seine Entscheidung eingelegten Beschwerde, daß der Antragsteller 400 Sicherheit leisten solle, abgewartet, sondern nach sofortiger Erlegung der Summe den Konkurs noch zwischen Weihnachten und Neujahr schleunigst eröffnet. Dagegen ist natürlich Beschwerde an das Landgericht von den Rechtsanwälten Feinermann und Roth eingelegt worden.

Es handelt sich nicht um persönliche oder private Schulden Hescholds, sondern um eine aus seiner Tätigkeit für seine Organisation resultierende Entschädigungsfrage, in

welcher er dann persönlich neben der Mitgliedschaft Berlin des alten Bäckerverbandes und dem Kollegen Schneider zu M. 6000 Schadenersatz verurteilt wurde.

Die näheren Begleitumstände und die Führung dieses sonderbaren Prozesses sind so ungewöhnlich, daß sie hier kurz skizziert werden sollen.

Der ehemalige Mitgliedschaft des alten Bäckerverbandes, der Vorwärtsdrucker und den Kollegen Heischold und Schneider waren als Nachspiel des Bäckerstreits von 1904 durch den Bäckereianwalt Fritz Loewe im Auftrage des früheren Bäckereimeisters Lude, damals Warfchauer Straße wohnhaft, ein Prozeß aus Gründen, wie sie unfairst fast nicht denkbar sind, an den Hals gehängt worden.

Lude hatte die Forderungen der Bäckergehilfen, wie er vor Gericht ansagte, durch einen andern unterschreiben lassen, behauptete dabei, daß er gar nicht die Absicht hatte, die Forderungen zu halten, was bei der fingierten Bewilligung jedoch schon verhängnisvoll wurde.

Er hat sich auch in den Publikationen des Verbandes gern aufzuführen lassen, hat auch schlaunweise nicht, wie es damals viele Meister in seiner Nachbarschaft auf Anraten der Innung taten, die Forderungen zurückgezogen, sondern scheinbar als „Mann von Wort“ diese aufrecht erhalten, und die daraus entstehenden Vorteile schamlos eingekassiert.

Lude war damit in den Augen der Innungsmeister ein Aussenreiter. Obermeister Schmidt hat die Bewilligten später sogar mit „Verräter“ und andern Schmehwörtern traktiert. Um so sonderbarer war das spätere Eintreten der Innung für Lude.

Lude hatte aber in Wirklichkeit gar nichts „bewilligt“, sondern hat mit Hilfe eines gewissenlosen Geheimes den Verband „hinter’s Licht geführt“, hat den Geheimes gegen die mit seinem Wissen gegebene Unterschrift weiter in Laß und Logis und unter niedrigerem Verlohn beschäftigt.

Nach fast dreiwertel Jahren entdeckte der Verband diese Verhöhnung des Tarifes, diesen Bruch von Treu und Glauben. Nach erfolglosem Verhandeln mit Lude brachte er mit Heischolds Unterstützung den Tatbestand sachlich und wahrheitsgemäß der Bevölkerung durch ein Flugblatt zur Kenntnis. Lude antwortete mit außerordentlich persönlichen Angriffen gegen Schneider, welche Angriffe dieser ebenso scharf zurückwies.

Obwohl Heischold auch das erste, seinen Namen tragende Flugblatt nicht verfaßt hatte, vielmehr sein Name nur gewohnheitsmäßig unter dasselbe gesetzt war, übernahm er vor Gericht trotzdem die Verantwortung für dasselbe, weil es nur unabweisbare, wahre Tatsachen enthielt.

Als Lude die Klage erhob, mußte jeder Unbefangene glauben, daß er den Prozeß, wie damals viele andere Bäckermeister, verlieren müsse.

Lude selbst hat auch nicht an einen Erfolg seines Prozesses geglaubt. Er hat sich sogar auf eine Niederlage schon eingekollert. Es wurde ihm im Verlaufe des Prozesses vorgehalten, daß er sich dahin geäußert habe, daß, wenn er den Prozeß auch verliere, der Verband ja doch bezahlen müsse, weil er seine Vermögensverhältnisse sämtlich auf seine Frau habe überschreiben lassen. Wenn er dies auch bestritt, so wurde die Richtigkeit dieser Behauptung doch nicht in Frage gestellt, als ein anderer seiner Gläubiger ihm den Nachweis zu leisten ließ.

Der Verband mußte damals annehmen, daß in dieser Sache Schicksal liege; denn kurz vorher hatte der Innungsanwalt Loewe eine Schadenersatzklage gegen den Verband im Auftrage des Bäckereimeisters Lude, damals Warfchauer Straße wohnhaft, eingekassiert gemacht, die der Innungsanwalt verlor, der Verband aber doch, trotzdem er abgeklagt hatte, sämtliche Kosten, auch die Gerichtskosten, bezahlen mußte, weil bei Lude nichts zu holen war. — Lude hat aber doch „gelingen“.

Vermögens ist ihnen aber gar nichts gelegen, sie wollen nur den Verlust des Mandats, wollen nur ihren Rachedurst kühlen. Heischold hat nur diesen einen „Gläubiger“. Die Kontursordnung kennt aber sinngemäß nur dann die Kontursordnung, wenn jemand eine Mehrzahl von Gläubigern hat, um eine gerechte Verteilung der vorhandenen Masse vornehmen zu können.

Lude und seine Hintermänner wissen, daß ein finanzieller Erfolg für sie nicht herauskommen kann. Das wollen sie auch gar nicht. Sie haben sich deshalb auch schon bei Stellung ihres Antrages auf Kontursöffnung erboten, Sicherheit in jeder Höhe bei Nichtvorhandensein einer Masse zu leisten. Sie wollen auch den vom Gericht geforderten und bereits geleisteten Vorbehalt von M. 400 verlieren, wenn nur der ihnen Verhüte das Mandat verliert. Diese „gemütvollen“, von Strupeln nicht beschwerten Absichten werden jedoch ihr jauberes Ziel nicht erreichen.

Falls aus formalen, starren juristischen Gründen die eingelegte Beschwerde nicht durchgeht, falls der unmögliche, dem gesunden Menschenverstand ins Gesicht schlagende „Konkurs“ nicht aufgehoben wird, wird jedoch auch die „menschenfreundliche“ Sehnsucht, dem Kollegen Heischold das Mandat zu rauben, nicht in Erfüllung gehen. Nach der Städteordnung ruht das Mandat nur während des Konkursverfahrens und lebt sofort nach Einstellung desselben wieder auf.

Der Streich gegen den Kollegen Heischold wird daher nur mit einer fürchterlichen Blamage für Lude und dessen Hintermänner auslaufen.

Zur Arbeitslage.

Die Abschätzung auf dem gewerblichen Arbeitsmarkt zeigt sich mit Ende des Jahres in beinahe allen Industrien; nur wenige Gewerbe kennen einen mittleren Stand behaupten; flotte Beschäftigung herrscht — mit Ausnahme einiger kleiner Saisongewerbe — eigentlich nirgends. Nach den vorliegenden offiziellen Berichten für den Monat November war die Gesamtzahl im Erzbergbau, in der Stahlindustrie, der elektrischen und chemischen Industrie und in den Eisenbahnen gut; auf dem Acker- und Braunkohlenmarkt trat eine weitere Verschlechterung ein; die Kohlenindustrie, die Stahlwerke und die Textilindustrie klagen über unzureichenden Geschäftsgang; die Holzindustrie leidet seit Monaten unter dem ungünstigen Stand des Baumgemarktes, dazu gefiel sich in letzter Zeit auch noch eine allgemeine Kaufkraft.

Bei den an das „Reichsarbeitsblatt“ berichtenden Branchen lassen sich die Gesamtzahl der versicherungspflichtigen Angestellten mit 0,70 vom Hundert bei den männlichen Personen, beim weiblichen Geschlecht hingegen die Beschäftigungsziffer nur 0,33 pZt.

Die Verminderung des Beschäftigungsgrades kommt in den Ziffern über die Arbeitslosigkeit und durch den Andrang bei den Arbeitsnachweiser zum Ausdruck. Bei 48 Fachverbänden mit 1959 604 Mitgliedern, die für den Monat November berichteten, waren am Schlusse des Monats 3,1 pZt. arbeitslos gegen 2,8 pZt. im Vormonat und 1,8 pZt. im Vergleichsmonat des Vorjahres.

Bei den Arbeitsnachweiser kamen im Vergleichsmonat auf je 100 Stellen für männliche Personen 219 Arbeitsuchende gegen 173 im Vorjahr und 168 im Vormonat. Bei den weiblichen Personen waren die entsprechenden Ziffern 142, 122 und 122. Bei beiden Geschlechtern ist der Andrang Arbeitsuchender im Vergleich mit den andern Monaten ganz enorm.

Die Arbeitslage bei den Bäckern und Konditoren ergibt sich aus folgenden: Bei den Arbeitsnachweiser, die sich mit der Vermittlung dieser Verufe befassen, meldeten sich im November 10 174 Arbeitsuchende (Vorjahr 9240). Diesen standen 5616 (Vorjahr 5063) offene Stellen gegenüber. Bisher wurden 5295 Stellen. Auf je 100 offene Stellen entfielen 181 Arbeitsuchende gegen 156 im November 1912 und 149 im Oktober 1913. In den einzelnen Bundesgebieten gestaltete sich die Vermittlungstätigkeit wie folgt:

| Landesgebiete | Zeit der | | | Auf jede offene Stelle entfallende Arbeitsuchende | | |
|------------------------------|-------------------|-----------------|---------------------|---|------------------|-----------------|
| | Wirtshausbesitzer | offenen Stellen | verfügbaren Stellen | im Vergleichsmonat | im November 1913 | im Oktober 1913 |
| Preußen Ost- und Westpreußen | 29 | 15 | 10 | 1,93 | 1,64 | 0,77 |
| Berlin und Provinz | 2793 | 2243 | 2220 | 1,24 | 1,21 | 1,11 |
| Brandenburg | 143 | 71 | 70 | 2,01 | 1,74 | 1,29 |
| Preußen Pommern | 27 | 27 | 18 | 1,23 | 1,13 | 1,09 |
| Polen | 85 | 46 | 27 | 1,85 | 1,62 | 2,15 |
| Schlesien | 192 | 136 | 112 | 1,39 | 1,10 | 1,18 |
| Schleswig-Holstein | 119 | 55 | 51 | 2,16 | 2,23 | 2,27 |
| Hannover | 133 | 92 | 89 | 1,66 | 1,60 | 1,61 |
| Westfalen | 479 | 269 | 162 | 1,78 | 2,74 | 1,31 |
| Eben- und Westfalen | 371 | 104 | 103 | 3,57 | 3,59 | 3,23 |
| Niederrhein | 296 | 94 | 72 | 2,21 | 2,21 | 1,31 |
| Rheinprovinz Bayern | 285 | 293 | 262 | 2,68 | 1,39 | 2,53 |
| Sachsen | 1459 | 531 | 524 | 2,74 | 1,48 | 1,77 |
| Sachsen-Anhalt | 414 | 155 | 139 | 2,94 | 2,04 | 1,33 |
| Großherzogtum Baden | 686 | 167 | 161 | 4,12 | 3,50 | 2,28 |
| Hessen | 176 | 56 | 46 | 3,14 | 2,20 | 4,18 |
| Niederrhein | 75 | 33 | 27 | 2,21 | 1,69 | 1,04 |
| Saarland | 1845 | 1061 | 1060 | 1,55 | 1,17 | 1,52 |
| Sachsen-Weimar | 330 | 171 | 135 | 1,93 | 2,52 | 1,50 |

Im November 1913 kamen für 100 Stellen 146 Arbeitsuchende vor, im November 1912 waren es 136, im Oktober 1913 auf 136 entfielen der Vergleichsmonat brachte eine Beschäftigungsziffer von 181, das ist eine Verminderung um 25 gegen 1912 und um 45 gegen 1911. Und das trotz der durch das Reichsarbeitsblatt veranlaßten gütigen Beschäftigung in der Acker-, Holz-, Textil- und Lederindustrie. Nicht alle Landesgebiete weisen eine ähnliche oder gleiche Lage-

zung auf. In einigen Gebieten (Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Elb- und Ostpreußen) war der Andrang Arbeitsuchender sogar geringer als im Vorjahr. Die Tabelle zeigt aber, daß der Andrang auch in diesen Gebieten recht groß war. Unter dem Gesamtbuchungsschnitt stehen sechs Gebiete, und zwar Berlin, die Provinzen Posen, Sachsen, Hannover und Westfalen und Hamburg. Diese Gebiete beeinflussen den Gesamtbuchungsschnitt ziemlich stark, da sie mehr als 52 pZt. der Arbeitsuchenden umfassen. In diesen sechs Gebieten kamen auf je 100 Stellen 138 Arbeitsuchende; in den übrigen 13 Gebieten betrug die Beschäftigungsziffer 272. Daraus kann zwar nicht ohne weiteres der Schluß gezogen werden, daß die Arbeitslage in den sechs Gebieten erheblich besser gewesen ist als in den übrigen Gebieten. Wir vermuten wohl nicht unrichtig, wenn wir eine ungleiche Buchung bei den Arbeitsnachweiser annehmen.

Besonders für Berlin wird das zutreffen. Der Arbeitsmarkt in Groß-Berlin ist im allgemeinen (und im besonderen für die Bäcker) denkbar schlecht; in Berlin wird innerhalb der eigentlichen Stadt sehr über geringen Brotumsatz geklagt. Das bedingt natürlich verminderte Arbeitslosigkeit und diese ist nach der Zahl der unterstützungsberechtigten arbeitslosen Verbandsmitglieder auch vorhanden. Trotzdem buchen die Arbeitsnachweiser für Berlin und Brandenburg nur 2793 Arbeitsuchende gegen 2793 offene und 2220 besetzte Stellen. Das wären auf 100 Stellen 124 Arbeitsuchende. In Wirklichkeit sind die Verhältnisse aber erheblich mehr arbeitslos vorhanden, aber die Nachweise haben nicht alle gebucht; aus welchen Gründen bleibe hier unerörtert. Dadurch erscheint aber ein ganz falsches Bild von dem wirklichen Stand der Arbeitslosigkeit. Eine Änderung dieses Zustandes ist zunächst wohl nicht zu erwarten; bei Vergleichen mit andern Gebieten ist der Fehler jedoch zu beachten. Bei einem Vergleich der Zahlen eines Gebietes zu verschiedenen Zeiträumen spielt die Buchung keine Rolle, wenn sie jeden Monat gleichmäßig erfolgt. In dieser Richtung ergibt sich auch für Berlin ein starkes Anwachsen der Arbeitsuchenden. Im Oktober betrug die Beschäftigungsziffer der Arbeitsuchenden 111, im November dagegen 124; das ist ein erhebliches Plus. Relativ die meisten Arbeitsuchenden hatte im Vergleichsmonat das Großherzogtum Baden (auf 100 Stellen kamen 412 Arbeitsuchende). Auch Hessen und Westfalen haben sehr hohe Beschäftigungsziffern. Von Einfluss ist in diesen Gebieten — wie übrigens auch in verhältnismäßig andern — das wandernde Element. Der Strom der Reisenden läuft in diesen Gebieten in einem ziemlich schmalen Strich; dazu kommt, daß die Wanderarbeitsstätten der Reisenden eine bestimmte Richtung weisen und sie den Arbeitsnachweiser zur Buchung zuführen. Andererseits muß in Betracht gezogen werden, daß viele die Arbeitsnachweiser überhaupt nicht aufsuchen, da ihre Bemühungen um Arbeit von vornherein ziemlich aussichtslos sind.

Das sich ergebende Gesamtbild ist ein sehr trübes, dabei zeigt sich nirgends ein Schimmer, der eine Besserung der Lage erhoffen läßt.

Die Gewerkschaften Deutschlands im Jahre 1913.

Das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ bringt, wie alljährlich, in Nr. 1 einen Rückblick auf das verfloßene Wirtschaftsjahr. Nach einer Besprechung der wirtschafts-politischen Zustände des Jahres 1913, und einer statistischen Darstellung über den Beschäftigungsgrad wird die gewerkschaftliche Bilanz wie folgt gezogen:

Die Gewerkschaften konnten sich den ungünstigen Wirkungen der Wirtschaftslage nicht ganz entziehen. Wenn auch die meisten Organisationen weder handgehalten haben, hat doch eine Minderzahl mit teilweise erheblichen Mitgliederverlusten kämpfen müssen. Von 49 Verbänden, deren Mitgliederzahlen für das dritte Quartal 1913 uns vorliegen, hatten 19 einen Rückgang von Mitgliedern zu beklagen. Diese 49 Verbände (einschließlich der Landarbeiter und Hausangestellten) zählten am Ende des dritten Quartals 1912 2 595 339 Mitglieder, dagegen am Schlusse des dritten Quartals 1913 nur 2 575 663 Mitglieder. Der Rückgang beträgt 19 676 Mitglieder oder 0,75 pZt. Keine Angaben lagen von einem Verband mit 8517 Mitgliedern vor. Es ist nicht anzunehmen, daß das vierte Quartal des letzten Jahres günstigere Verhältnisse aufzuweisen hätte, so daß die Gesamtmitgliedsziffer hinter der des Vorjahres, wenn auch nicht erheblich, zurückbleiben dürfte. Es wird die dringendste Aufgabe aller Gewerkschafter in dem neuen, vor uns liegenden Jahre sein, darin weitgehend, daß der Verlust sobald als möglich wieder auszugleichen wird.

Ueber die Lohn- und Tarifbewegungen lesen wir den Höhepunkt der gewerkschaftlichen Vorgänge im Wirtschaftsjahre bildeten die großen Lohn- und Tarifbewegungen. Wenn auch die Voraussage, daß das Jahr 1913 ein Kampfsjahr von außerordentlicher Bedeutung sein werde, sich nicht ganz erfüllt hat, da es gelang, die umfangreichsten Bewegungen friedlich zum Abschluß zu bringen, so waren doch noch immerhin große Kämpfe zu verzeichnen, vor allem im Walderwerbe, dessen Unruhmertum es darauf abgesehen hatte, die Arbeiterorganisationen weitgehend zu lahm, nicht minder auch in der Textilindustrie, wo das unbestimmte Vorgehen der Arbeitgeber, selbst schwere Organisationskonflikte nach sich zu ziehen. Größere Kämpfe waren auch in der Banenindustrie, in der Textilindustrie, in der Berliner Vertikalindustrie und in der Berliner Eisenindustrie; sie endeten mit Ausnahm der Berliner Schneiderzunft und des großen Kampfes in der Walderindustrie. Darin zeigte sich wiederum die Arbeiterkraft: nachteilige Wirtschaftslage, die den Erfolg ihrer Lohnkämpfe fast völlig in Frage stellte. Die Kämpfe hatten auch die Arbeiter des Walderwerbes mit ihren großen Ausbreitung im Nord; sie begannen ihre revolutionäre Demandsachen mit der Verfechtung ihrer Organisation. Aber das Gewerbe hat durch diesen Kampf schweren Schaden gelitten, den auch die widerwillig eingezogene Arbeiterkraft jetzt auslösen muß. Anstatt dieser Kampf der Verhältnisse war es doppelt bedauerlich, daß im Walderwerbe und Holzgewerbe die durchgeführten Kämpfe vermieden wurden, wie es doppelt bedauer-

... war, daß in der Schiffbauindustrie die Arbeiter sich nicht halten ließen und durch ihr eigenmächtiges Vorgehen...

Die sozialpolitische Ernte des Jahres 1913 bezeichnet das „Correspondenzblatt“ als überaus dürftig...

Der Kampf um das Koalitionsrecht der Arbeiter und Angestellten wird jodann erwähnt und darauf verwiesen...

Dem kommenden Jahr — so schreibt das „Correspondenzblatt“ — wird die steigende Arbeitslosigkeit ihren Stempel aufdrücken...

Dürfen Innungen durch Strafdrohung Aussperrungen vornehmen?

Ueber diese wichtige Frage haben die Tapezierer eine prinzipielle gerichtliche Entscheidung herbeigeführt...

Hatten andere Zwangsinnungen bei Lohnkämpfen den Widerstand der Arbeiter dadurch zu brechen gesucht...

Nur ein Teil der Innungsmitglieder folgte diesem Verlangen. Diejenigen Innungsmitglieder, die ihre Gehälter nicht aussperrten...

Die Aussperrung selbst war ein Schlag ins Wasser und wurde schon nach einer Woche zurückgezogen...

Eine Beschwerde beim Breslauer Magistrat, der Aufsichtsbehörde für die Innungen, hatte keinen Erfolg...

Der Versuch des Obermeisters, die Arbeiter zur Aussperrung zu zwingen, verlegte aber zweifelslos die

§§ 152/153 der Gewerbeordnung. Eines der betroffenen Innungsmitglieder erhob daher gegen den Obermeister Anklage wegen Verletzung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung.

Die erste Instanz, der Erste Amtsanwalt, lehnte jedoch eine Anklage gegen den Obermeister ab. Er entschied: Es mag richtig sein, daß in objektiver Beziehung die Tatbestandsmerkmale der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung vorliegen...

Gegen diese Verfügung des Amtsanwalts wurde Beschwerde beim Oberlandesgericht erhoben, aber auch hier ohne Erfolg. Der Erste Staatsanwalt verfügte in wesentlich demselben Sinne...

Gegen diese Verfügung wurde nunmehr Beschwerde beim Oberlandesgericht erhoben, das den Beschwerdeführer ebenfalls abschlägig beschied.

Verbandsmitglieder! Besucht ohne Ausnahme die gegenwärtig überall stattfindenden Generalversammlungen in Euren Zahlstellen! Bei den dort vorzunehmenden Wahlen zu den verschiedenen Verwaltungsposten sollen solche Kollegen oder Kolleginnen mit der Führung der Geschäfte beauftragt werden, die sich als zuverlässig und befähigt erwiesen haben und das Vertrauen aller Mitglieder besitzen...

Bedenken unterliegen, ob ein Beschluß einer Zwangsinnung als eine Verabredung im Sinne der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung zu beurteilen sei...

Der Obermeister wird also nicht wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung unter Anklage gestellt. Die Begründung des Beschlusses, soweit sie dem Obermeister den „guten Glauben“ als anlassausdrückend zubilligt, ist recht merkwürdig...

Von der Praxis der Gewerbegerichte.

Die Gewerbegerichte haben sich nie der Kunst der Scharfmacher unter den Unternehmern erfreut. Vor Jahren sollte in einer Industriestadt des Westens ein Gewerbegericht errichtet werden...

Wenn wir die Kurze schon haben sollen, dann wollen wir sie uns jedenfalls nicht selbst binden! Das war recht kennzeichnend; der Mann betrachtete die Stadtwahl als die Vertretung der großindustriellen Scharfmacher...

bei der Rossprelligkeit und Schwerfälligkeit ihres Verfahrens fast nie von den Arbeitern angerufen. Den Unternehmern paßte es durchaus nicht, als sich die Gewerbegerichte trotz mancher Mängeln durch ihr rasches und billiges Arbeiten und besonders durch ihre Arbeiterfeindschaft das Vertrauen der Arbeiter erwarben...

Dem Dr. Herzog und der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ sind viele großstädtische Gewerbegerichtsvorsitzende zu sagen; das besagt eigentlich nach Lage der Dinge schon genug. Nach § 12 des Gewerbegerichtsgesetzes dürfen die Vorsitzenden der Gewerbegerichte weder Arbeiter noch Unternehmer sein...

Es heißt in der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“: „Daß ein Vergleich häufig die ideale Lösung eines Rechtsstreites ist, wird niemand bestritten; ihn aber als Mittel für gewerbliche Streitigkeiten anzuwenden, führt zu schweren Schädigungen wirtschaftlicher und ethischer Natur...“

Aber der Arbeiter muß Zeiterparnisse ja doch noch viel lieber anschlagen, wenn er auch keine 20 für einige Stunden einbüßt. Dafür muß eben der Arbeiter viel mehr mit der Pfennigen rechnen...

Das Gewerbegerichtsgesetz hat den Richtern die Verpflichtung auferlegt, zunächst auf Vergleiche hinzuwirken. Dabei hat gewiß die Ideologie von der „Harmonie der Interessen“, die doch von den Unternehmern gern gepflegt wird, mitgewirkt. Wie wirkt nun das Streben nach dem Vergleich am Gewerbegericht in der Praxis? Es kommt in der Regel erst dann zum Ausdruck, wenn der Streitgegenstand selbst von den Parteien bereits erledigt ist...

Dr. Herzog erwähnt in seinem Artikel einen Fall, bei dem ein Unternehmer durch Abschluß eines Vergleichs zu kurz gekommen sein soll. Obgleich das Gericht schon einstimmig — wie sich später durch Indiskretion eines darüber empörten Besitzers (!) herausstellte — ein den Kläger abweisendes Urteil gefällt habe, hätte der Vorsitzende doch noch vor Verkündung des Urteils weiter auf die Annahme eines vom Unternehmer vorher angebotenen Vergleichs gedrungen...

Aber selbst wenn ein Gerichtsvorsitzender bei einem Vergleich seine Teilnahme mehr dem schwächeren Teil zuwenden würde, so wäre dies immer noch kein Grund zu Kaufmanndarufen. Unternehmer braucht keiner zu sein, wohl aber ist der mittellose Arbeiter gezwungen, gegen Lohn

ein Arbeitsverhältnis eingegangen und sich dem meist fertigen Rechtsvertrag zu unterwerfen. Bei dieser Bestimmung...

Wenn, so wird gefragt, kann denn der Arbeiter einen Vergleich eingehen? Er mag es tun, wenn der Ausgang einer Sache nicht mit einiger Bestimmtheit vorausgesehen werden kann...

Dr. Hugo Freilich jammert in dem Berliner Unternehmerten, die vielen Klagen der Arbeiter bei den Gewerbeämtern...

Änderungen der Krankenversicherung.

Seit dem 1. Januar 1914 sind mit dem 1. Januar 1914 eine Anzahl von Personen neu unter die Krankenversicherung...

Im Verlaufe des Jahres sind seit längerer Zeit die Kommissare H. H. 1 und 2 tätig. Bis Mitte Juni 1913...

Der Kommissar des Vereins des Deutschen Schmelzschweißers...

händigen noch weitere ungünstige Bestimmungen in Betracht, so daß es wünschenswert ist, wenn der Bezirks...

Eine weitere Änderung ist die, daß die Versicherung für die händigen Arbeiter am Beschäftigungsort, für die Unständigen aber bei der Allgemeinen Ortskasse ihres Wohnorts erfolgt...

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß der Bundesrat nach § 168 bestimmt, wie weit vorübergehende Dienstleistungen versicherungsfrei bleiben...

Da nun am 1. Januar 1914 die gesamten Bestimmungen der Krankenversicherungsordnung bezüglich der Krankenversicherung in Kraft treten, so werde man sich bei...

was ihm gestattet wurde. Er hat einige Augenblicke er sich beobachtet glaubte, dazu bemerkt, sich selbst...

Der Kollege Franz Müller, Buchn. 2237, ist nach 27. 12. 13 bis 3. 1. 1914 unterjährigberechtigt für Tag A 150, was in jeder Zahlstelle gezahlt werden soll...

Darunter hat er mittels Stempels die Unterschrift Bezirksleiters in Halle und den Stempel der Zahlstelle gesetzt, ist mit diesem falschen Ausweis nach Weisensfeld...

Natürlich war er noch zu keiner Unterstützung berechtigt, da er noch nicht ein Jahr Mitglied war.

Dieser Schwindel ist auf so raffinierte Weise angelegt, daß wir die Mitglieder nur dringend vor diesem Betrug warnen können.

Alle Funktionäre der Organisation werden aber gegenüber solchen ihnen nicht ganz zuverlässig bekannten Leuten zu dringenden Voricht gemahnt, und ob Mitgliedsbuch und Unterstützungsscheine soll und darf auch kein Kassierer Unterstützung auszahlen!

Der Verbandsvorstand. J. A. O. Allmann, Vorsitzend

Quittung.

Vom 5. bis zum 10. Januar gingen bei der Hauptkassiererin folgende Beträge ein:

- Für Dezember: Friedberg M. 14,10, Greifswald 44, Magdeburg 1353,17, Zeitz 248,91, Uetzeren 23, Neumünster 8,25, Hannover 977,26, Sibirach 33,05, Essen 590,18, Coburg 16,20, Etendal 52,51, Berlin 13 526,30, Nürnberg 2129,9, Goltmar 24,77, Cottbus 21,20, Giberich 539,11, Köln 550,7, Sonneberg 144,54, Oßigsen 60,20, Banreuth 146,79, Bremen 1006,16, Hof 49,11, Gelsenkirchen 61,15, Rüstingen 149,1, Altenburg 91,64, Hensburg 280,86, Vörrach 89,10, Schmalz 31,30, Lüdenscheid 55,30, Freiburg 129,18, Dresden 367,1, Eßlingen 34,88, Stuttgart 621,42, Vieren 12,52, Würzburg 202,78, Kaiserslautern 34,80, Cassel 317,98, Solingen 159,1, Gotha 133,49, Köpzig i. Erzg. 139,34, Halle 741,44, Magdeburg 111,19, Dortmund 211,68, Hamburg 5594,80, Mülhausen 145,52, Lübeck 385,95, Bremerhaven 398,36, Orlitz 92,09, Tangermünde 50,78, Grimmitzschau 61,75, Herford 651,77, Hildesheim 29,22, Begeleit 51,40, Weisensfeld 63,4, Spremberg 21,72, Sandshut 432,74, Saarbrücken 236,3, Wiesbaden 387,74, Mainz 278,08, Darmstadt 104,86, Rünch 3135,28.

Von Eingekassierten der Hauptkassiererin: H. B. Greifswald M. 15, O. S. Büsum 420, O. B. Holmünde 14,20, Th. G. Norden 2,40, P. D. Neuland i. H. 3,75, A. D. Königssee 17, J. Sch. Barlt 3, A. Sch. Bergsdorf 8, U. B. Singen 5, R. Sch. Bunzlau 3, H. P. Börsch 43,20, U. Sch. Elmshorn 57,95, J. Th. Lychen 4, M. B. Winterthur 6.

Für Abonnements und Annoncen: Konjum bader in Arnstadt M. 5, D. Nürnberg 10, Cottbus 3, Rüstingen 3, Hamburg 18,60, Saarbrücken 3, Gotha 2,70, J. M. Hamburg 2, A. H. Dresden 1.

Für Beiträge der Bäcker- und Konditorienbewegung: Zeitz M. 3, Nürnberg 18, Köln 4, Halle 6, Lübeck 3, Bremerhaven 3, Darmstadt 3, Mainz 3.

Der Hauptkassierer, D. Freytag

Aus den Bezirken.

Düsseldorf. Das Mitglied Rudolf Meimers hat sein Verbandsbuch Nr. 18 733 verloren. Sollte dasselbe in einer Zahlstelle vorgefunden werden, so ist es anzuhalten und an die Hauptverwaltung einzuliefern.

Görlitz. Die Adresse des Bezirksleiters ist: Karl Raffen, „Zum goldenen Kreuz“, Langenstr. 37, I. Et.

Sterbetafel.

Nürnberg. Kaspar Körner, 26 Jahre alt, gestorben am 28. Dezember. Ehre seinem Andenken!

Lohnbewegungen und Streiks.

(Die Verleumdungen über Lohnbewegungen werden erlaubt, da allen Streikenden über erfolgte Tarifkämpfe auch die Zahl der daran beteiligten Arbeiter und Arbeiterinnen anzuzeigen.)

Fabrikbranche.

Der Streit bei der Firma Ahlert in Hamburg-Wellbrook erfolgreich beendet. Die Differenzen zwischen obgenannter Firma und der Organisation sind erfolgreich beigelegt.

Tarifvertrag.

Zwischen der Firma Ahlerts Zwiebackfabrik, Fabrikbetriebsrat Schulz und Schmidt, Wellbrook, und dem Gewerksverband der Bäcker und Konditoren, tabellene Hamburg-Altona, ist unter beiderseitigem Zutritt nachstehender Tarifvertrag abgeschlossen worden.



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Sehr geehrte Mitglieder! Die Verhandlung wurde Alfred Zilge aus Rudolstadt, eingeweiht unter Kartennummer 150 in Leipzig, aus dem Verbandsausgesehen.

Im Jahre 1913 sind die Verhandlungen über den Tarifvertrag für die Bäcker und Konditoren in der Provinz Sachsen...

Die Bäcker erhalten einen Wochenlohn von M. 20, ab 1. Januar 1913 M. 1 pro Woche mehr. Qualifizierte Arbeiter empfangen ihren Gehalt. Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten einen Anfangslohn von 19 S., nach vier Wochen 20 S., nach einem Vierteljahr 21 S., nach einem Jahr 22 S. Der Durchschnitt am Höhepunkt erhält einen Stundenlohn von 25 bis 27 S. Die in der Landwirtschaft beschäftigten Hilfsarbeiter erhalten M. 1 pro Woche mehr.

Arbeiterinnen. Diese werden an den Wochentagen mit 70 S. für Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen mit 30 S. pro Stunde bezahlt. Für Sonntagarbeit erfolgt zu dem üblichen Lohn ein Aufschlag von 50 pSt.

Das des Bürgerlichen Gesetzbuches wird für die in Lohnlohn stehenden anerkannt.

Differenzen, welche sich aus dem Tarif und Arbeitsverhältnis ergeben, sind unter Hinzuziehung eines Organisationsvertreter mit dem Arbeitsausschuß zu klären.

Bei sich notwendigmachenden Entlassungen sind die zuletzt Eingestellten in der Regel zuerst zu entlassen.

Bei Bedarf von Arbeitskräften werden dieselben möglichst vom Arbeitsnachweis des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren bezogen.

Vorhergehender Tarif gilt auf die Dauer von drei Jahren. Erfolgt ein Monat vor Ablauf desselben keine Kündigung, so läuft derselbe ein Jahr weiter und so lange, bis Kündigung erfolgt.

Hamburg, den 8. Januar 1914.

(Unterschriften.)



Korrespondenzen.

(Berichte von Versammlungen finden nur Aufnahme, wenn sie von allgemeinem Interesse sind. Alle zur Veröffentlichung bestimmten Einwendungen müssen mit dem Jahreshauptempfel versehen und vom Vorsitzenden gegengezeichnet sein.)

Generalversammlungen.

Cöln a. Rh. Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 4. Januar im Volkshaus statt. Den Vorsitz übernahm Herr ... Bericht gab ... erklärte hierzu, daß das vergangene Jahr infolge des schweren Brotpreisanstieges für den Vorstand ein arbeitsreiches war. ...

Düsseldorf. Am 4. Januar fand unsere gut besuchte Generalversammlung statt. Den Kartellbericht gab Kollege ... Bericht des Sektionsvorstandes Kollege ...

Duisburg. Am 4. Januar fand unsere gut besuchte Generalversammlung statt. Den Kartellbericht gab Kollege ... Bericht des Sektionsvorstandes Kollege ...

müßte 82 betragen, wenn nicht 18 Kollegen wegen Restierens der Beiträge hätten gestrichen werden müssen. Die Mitgliederzahl beträgt demnach noch 64. Mitgliederversammlungen fanden im Berichtsjahr 11, Generalversammlungen 1 und öffentliche Versammlungen 10, davon 4 in Duisburg, 2 in Weidenich und 4 in Hamborn-Marxloh, statt. Allgemeine Hausagitationen wurden 2 veranstaltet. Der bisherige Vertrauensmann Rogg führte aus, daß in Duisburg die Verhältnisse für unsere Organisation gar nicht so schlecht seien und daß in den Brotfabriken noch viele Mitglieder zu gewinnen wären. Da wir jetzt einen guten Stamm unabhängiger Kollegen zur Agitation verfügbar haben, so wollen wir hoffen, daß am Schlusse des neuen Geschäftsjahres die Zahlstelle offen, der wir bis jetzt zugeleitet waren, überflügelt worden ist. Zum Kassenericht teilte Kollmar mit, daß der Jahresfassenbericht nicht gegeben werden könne, weil er die Beiträge noch nicht alle hereinbekommen habe. ...

Cöln. Unsere gut besuchte Generalversammlung fand am 4. Januar im Gasthaus „Zum Hainberg“ statt. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht. Auch im alten Jahre hat es nicht an der Agitation gefehlt; die Kollegen hätten alles daran gesetzt, um Fortschritte zu erzielen, aber leider war der Erfolg nicht dementsprechend. Es liegt hauptsächlich an der Gleichgültigkeit der jungen Kollegen, welche nur ihren Vergnügungen nachgehen und sich nicht um ihre traurige Lage kümmern. Sie meinen, daß sie noch später Zeit hätten, sich zu organisieren. Wir werden trotzdem im neuen Jahre alles daran setzen, hier mit dem Kopf- und Logiszwange aufzuräumen. Auch in Zeulenroda und Eisenberg haben wir keine Fortschritte zu verzeichnen. Der Kassenericht lag gedruckt vor und wurde durch den Kassierer ergänzt. ...

Münsterberg. Am 6. Januar fand unsere sehr gut besuchte Generalversammlung statt. Aus dem Vorstandes- und Geschäftsbericht des Vorsitzenden Hölzl und Bezirksleiters Hechtel war zu entnehmen, daß die Organisation sich im vergangenen Jahr wesentlich auf Agitation, Bildung und Erziehung ihrer Mitglieder beschränkte. Eine Lohnbewegung im Frühjahr anlässlich des Münchner Bäckereipreises einzuleiten, gelang infolge der großen Interesslosigkeit der indifferenten Kollegen nicht. Der zu Anfang des Jahres aus jungen Kollegen zusammengesezte Agitationsausschuß leistete sehr fruchtbringende Arbeit, was an dem Beitritt vieler junger Mitglieder zu unserer Organisation zu erkennen ist. Ein Erfolg der gut besuchten Mitgliederversammlungen des Jahres, wurde durch die Einführung von interessanten wissenschaftlichen Vorträgen bewirkt. Großes Interesse erregten und harter Beteiligung erfreuten sich die unternommenen wissenschaftlichen Institute und historischen Stätten. Wegen Uebertretung der Verordnungsgebote und Mißhandlung der Lehrlinge mußte die Organisation gegen eine große Anzahl roher Bäckermeister Anzeige erstatten. Kollege Hechtel dankt der Verwaltung sowie allen Kollegen für die opferwillige Mitarbeit am Ausbau der Organisation und wünscht, daß auch in diesem Jahre jeder seine Pflicht mit Freude erfüllt. Als Besitzer der Sektionsverwaltung wurden gewählt die Kollegen Max Hölzl, Alois Dreiber, Joseph Bieger, Georg Vogenreuther, Karl Brandt, Andreas Bieger, Viktor Petru, Michael Reih. Beim Kartellbericht erwähnte Kollege Hölzl die vom Gewerkschaftskartell beschlossene einmalige Kontantunterstützung an arbeitslose Kollegen durch die Gewerkschaften. Zu diesem Zweck hat das Kartell die Kartellbeiträge für das vierte Quartal den Gewerkschaften erlassen. Diese nebst einem entsprechenden Zuschuß aus den Lokalkassen der Gewerkschaften sollen an die arbeitslosen Mitglieder verteilt werden. Nach einem angenommenen Verteilungsplan erhalten arbeitslose männliche und weibliche Mitglieder gleichmäßig bei einer Mitgliedschaftsdauer von ...

1 Jahr bis 1 Jahr M. 5
1 5 Jahren 10
über 5 Jahren 15
Berühmte Mitglieder erhalten M. 5 mehr und pro Kind M. 1. Bei „Berichtedenes“ wurde beschlossen, das Nährmittelwerke am 21. Jan. wie früher wieder einmal das Großstraßwerk Franken und das Bergwerk in Auerbach zu besichtigen.

Schmalkalden i. S. A. Am 4. Januar fand unsere Generalversammlung statt, zu welcher Bezirksleiter Hölzl-Loewig erschienen war. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht und wies auf die agitatorischen Leistungen des vergangenen Jahres hin. Derselbe erstattete der Kassierer den Kassenericht, welcher für richtig befunden wurde. Aus der Vorstandeswahl gingen hervor die Kollegen: Franz Bräutigam als

erster Vorsitzender und Kassierer, Max Grunke als zweiter Vorsitzender, Curt Hartmann als Schriftführer, Oswald Sälisch und Karl Heidel als Revisoren und Cesar Burckhardt als Kartelldelegierter. Alle Erhebungen sind zu richten an Franz Bräutigam, Schmalkalden, Bergstr. 51, I. Et.

Stadthagen. Unsere Generalversammlung am 4. Januar war leider schlecht besucht. Weber-Hannover gab einen Münd- und Ausblick. Eingehend schilderte er die Lage der Gewerkschaften im Jahre 1913. Zum Schluß forderte er die Kollegen auf, alle Kräfte daranzusetzen, um unsere Organisation zu stärken. Den Jahresbericht erstattete Kollege Schnitzler. Aus demselben ging hervor, daß die Agitation eine recht rege war; aber die Fluktuation unter den Mitgliedern ist sehr groß. Den Kassenericht gab Kollege Müller. Es wurden im verfloßenen Jahre 782 Marken umgelegt, die Einnahme ergab M. 546,30. Bei der Wahl des Vorstandes wurden gewählt die Kollegen: Schnitzler als Vorsitzender, Gust. Weber jun. als Schriftführer, Grael als Revisor; außerdem die Kollegen Grael und Müller als Kartelldelegierte. Weber wies noch mit, daß die Bezirks-Vorstandssitzung am 8. Februar in Hannover stattfindet. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Sonntag, 22. Februar, bei Wedderbach statt.

Tangermünde. Die Generalversammlung fand am 8. Januar statt. Die Tagesordnung lautete: Verlesung des Protokolls, Geschäftsbericht, Kassenericht, Wahlen, Verschiedenes. Geschäftsbericht und Kassenericht wurden genehmigt. Die Wahlen gestalteten sich folgendermaßen: Vorsitzender Kirchhoff, Kassierer Kionka, Schriftführer Hartmann, Revisoren Wittoltschick und Behmann, Kartelldelegierte Geonhardt und Baumgarten. Unter „Verschiedenes“ gab der Vorsitzende bekannt, daß im vergangenen Jahre gut gearbeitet wurde und munterte die Kollegen auf, tüchtig weiter zu agieren. Von zwei Kollegen, die beim Revisorat arbeiter, wurden noch einige Mißstände zur Sprache gebracht, über die wir noch später berichten werden. Die Diskussion war eine rege.

Zwickau. Am 28. Dezember fand die Generalversammlung statt. Der Jahres- und Kassenericht erstattete sich auf neun Monate. Die Zahlstelle hat sich während dieser Zeit gut entwickelt, denn die Mitgliederzahl stieg von 21 auf 52. Die Einnahmen belaufen sich auf M. 1279,55, demgegenüber steht eine Ausgabe von M. 1179,81, so daß am Jahresabschluss ein Kasseebestand von M. 99,74 verbleibt. An Unterstützung wurden ausgezahlt M. 376. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Kollegen: Seidel erster, Caray zweiter Vorsitzender; Vogt Kassierer; Schönaberner erster, Lindemann zweiter Schriftführer; Gentich und Hengst Revisoren; Paul und Ebert Revisoren. Als Kartelldelegierte wurden A. Schuber und Seidel gewählt. Mit einem kräftigen Appell des Kollegen Zeit-Gueanitz an die Kollegen, auch im neuen Jahre tüchtig am Ausbau der Organisation mitzuarbeiten, schloß der Vorsitzende Seidel die Versammlung. Die Mitgliederversammlungen werden jeden zweiten Sonntag im Monat stattfinden. Die Zeit der Ansprache von Unterstützung ist täglich von 4 bis 6 Uhr festgesetzt. Das Verkehrslokal der Kollegen ist das „Brauerknechtchen“, Schloßstraße, wofür jeden Dienstag und Donnerstag ein gemütliches Beisammensein stattfindet.

Bäcker.

Berlin. Am 6. Januar fand hier eine Versammlung der arbeitslosen Bäcker, Konditoren, Schokoladen- und Zuckerwarenarbeiter und -arbeiterinnen im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt. Die es mit der Arbeitslosigkeit besonders in Berlin, ausführt, schilderte der Referent Folgendes. Es sind gegenwärtig in Berlin von etwa 7000 im Bäcker- und Konditorgewerbe Beschäftigten 1100 bis 1200 arbeitslos. Schuldlich ging daran auf die Ursachen der Arbeitslosigkeit ausführlich ein und wies nach, daß eine Arbeitslosigkeit von vier Monaten für den Bäckerfamilien durchaus nicht ungewöhnliches ist. Das ungeheure Elend, welches die Arbeitslosigkeit mit sich bringt, kann nur beseitigt werden, wenn man die Ursachen der Arbeitslosigkeit beseitigt. Die Versammlung forderte durch die einstimmig angenommene Resolution, die wir nachstehend zum Abdruck bringen, die Einführung der staatlichen Arbeitslosenversicherung.

Die am 6. Januar 1914 stattfindende, von 400 Personen besuchte Versammlung hat mit Entrüstung den Bericht über die außerordentlich umfangreiche und für die einzelnen davon betroffenen Personen sehr langwierige Arbeitslosigkeit Kenntnis genommen, welche die größte Not und das schmerzliche Elend für die davon Betroffenen und ihre Familien zur Folge hat. Obgleich außer den organisierten Kollegen nur ein kleiner Bruchteil der unorganisierten Arbeitslosen durch diese Erhebung zu erfahren war, wurden doch insgesamt 3330 Arbeitslose mit zusammen 280.586 Arbeitslosentagen oder durchschnittlich auf jeden 79,5 Arbeitslosentage gezahlt. Daraus offenbart sich eine Inanspruchnahme von Not und Elend, hervorgerufen durch die große Lehrlingszuckerei und übermenschlich lange Arbeitszeit bei mangelnder Ausbeutung im Bäcker- und Konditorgewerbe. Diese Arbeitslosigkeit wirkt für die Betroffenen am so verhängnisvoller, da sie auch für ihre schwere Arbeit nur mit lächerlichem Lohn abgeholt werden. Allein 407 Arbeitslose waren länger als sechs Monate arbeitslos, darunter 53 über elf Monate bis zu einem Jahr und 83 sogar länger als ein Jahr. Das unsere Organisation bestrebt ist, die schweren Schäden im Gefolge der Arbeitslosigkeit zu heben oder doch zu mildern, geht aus ihren Unternehmungsberechtigungen hervor. Unser Verband zählte an Unterstützungen:

| | Arbeitslosen-Unterstützung | Reise-Unterstützung | Arbeiter-Unterstützung |
|--------------------------------|----------------------------|---------------------|------------------------|
| Im Jahre 1912 | M. 104.554,— | 7848,50 | 79.418,75 |
| In den ersten elf Monaten 1913 | M. 118.121,75 | 10.867,25 | 78.979,50 |

Sind diese Summen auch groß und zeigen sie, daß die Gewerkschaft darauf bedacht ist, ernstlich für Beseitigung der Not der Arbeitslosen einzutreten, so muß doch die Versammlung aufs dringlichste von der Gesetzgebung die staatliche Arbeitslosenversicherung verlangen! Obgleich dringend fordern wir aber die Ausrottung der Ursachen dieser Arbeitslosigkeit: die Beschränkung der übermäßigen Lehrlingszahl auf ein vernünftiges Maß und die gezielte Beförderung der überlangem Arbeitszeit, welche in unermesslicher Weise an der Tagesordnung ist.

Cöln a. Rh. Am 6. Januar war für Cöln eine öffentliche Versammlung der Bäckereier einberufen mit dem Thema:

Arbeitslosigkeit, und als deren Folgen Not und Elend unter uns herrschen. Die Arbeiter sind die Träger der Kultur...

Aus gesellschaftlichen Organisationen

Die Arbeiter in Nürnberg hatten am 6. Januar eine öffentliche Versammlung einberufen und hierzu auch die Mitglieder des Bundes einladend eingeladen. Das auch die Arbeiter eingeladen und erschienen waren, ist bei jeder Versammlung phänomenal. Zusammenkunft...

Die Arbeiter in Nürnberg hatten am 6. Januar eine öffentliche Versammlung einberufen und hierzu auch die Mitglieder des Bundes einladend eingeladen. Das auch die Arbeiter eingeladen und erschienen waren, ist bei jeder Versammlung phänomenal. Zusammenkunft...

Die Arbeiter in Nürnberg hatten am 6. Januar eine öffentliche Versammlung einberufen und hierzu auch die Mitglieder des Bundes einladend eingeladen. Das auch die Arbeiter eingeladen und erschienen waren, ist bei jeder Versammlung phänomenal. Zusammenkunft...

weisen, daß sie von ihrem Recht sehr wenig Gebrauch machen, daß sie nur dann einen Schritt tun, wenn sie gezwungen sind. Die Arbeiter sind die Träger der Kultur...

weisen, daß sie von ihrem Recht sehr wenig Gebrauch machen, daß sie nur dann einen Schritt tun, wenn sie gezwungen sind. Die Arbeiter sind die Träger der Kultur...

Wien und Grille

Wien und Grille. In 133 und 134. In 2. Januar hatten sich die Arbeiter in Wien eine öffentliche Versammlung einberufen...

Wien und Grille. In 133 und 134. In 2. Januar hatten sich die Arbeiter in Wien eine öffentliche Versammlung einberufen...

Wien und Grille. In 133 und 134. In 2. Januar hatten sich die Arbeiter in Wien eine öffentliche Versammlung einberufen...

Die Gehilfenschwaben in Wien. Die für den 8. Januar anberaumte Versammlung wurde durch die Arbeiter in Wien eine öffentliche Versammlung einberufen...

Der Schinderverband in Budapest. Unsere Kollegen die sogenannte Interessensvertretung der Buchbinder in Budapest haben bekanntlich mit seinem Bestreben, die Organisation der Gehilfenschaft zu vernichten, glänzend Tinsito gemacht...

Der Schinderverband in Budapest. Unsere Kollegen die sogenannte Interessensvertretung der Buchbinder in Budapest haben bekanntlich mit seinem Bestreben, die Organisation der Gehilfenschaft zu vernichten, glänzend Tinsito gemacht...

Der Schinderverband in Budapest. Unsere Kollegen die sogenannte Interessensvertretung der Buchbinder in Budapest haben bekanntlich mit seinem Bestreben, die Organisation der Gehilfenschaft zu vernichten, glänzend Tinsito gemacht...

Löhne und Lebensmittelpreise in den Vereinigten Staaten von Amerika

Das Arbeitsamt zu Washington veröffentlichte kürzlich einen Bericht über die Löhne und die Arbeitszeit in einer Reihe wichtiger Gewerbe in den Jahren 1907 bis 1912. Die Angaben wurden von Gewerkschaftsfunktionären geliefert und beziehen sich auf die Normalarbeitszeit und die Zeitlöhne, die durch Tarife festgesetzt wurden. Stücklöhne fanden keine Berücksichtigung.

Im Bäckergewerbe sind die Löhne in der Zeit vom 15. Mai 1907 bis zum 15. Mai 1912 bedeutend gestiegen. Die durchschnittliche Steigerung betrug für erste Arbeiter 22 pZt., für zweite Arbeiter 26,6 pZt. und für dritte Arbeiter 44,7 pZt.

Die von Jahr zu Jahr eingezeichnete Lohnsteigerung wird durch die nachstehenden Zahlen veranschaulicht. Procentsatz, von welchem im nebenstehenden Jahr der Lohn höher war als 1907:

Table with 4 columns: Jahr, Erste Arbeiter (20 Stühle), Zweite Arbeiter (20 Stühle), Dritte Arbeiter (20 Stühle). Rows for years 1908, 1909, 1910, 1911, 1912.

In den größeren Orten sind die Tariflöhne auch im Gebiete der einzelnen Zweigvereine des Verbandes von ungleicher Höhe. Als Beispiel führen wir die im Mai 1912 in der Stadt New York geltenden Stundenlöhne der Bäcker an:

Table with 4 columns: Zweigvereine, Erste Arbeiter, Zweite Arbeiter, Dritte Arbeiter. Rows for different baker unions in New York.

* Diese Angabe bezieht sich auf dritte Arbeiter der deutschen Bäcker in der Westseite und des District Bronx.

Internationales

Konferenz nach dem Haag (Holland). Die Konferenz der Arbeiterparteien der verschiedenen Nationen wird in den nächsten Tagen in Haag abgehalten...

Im vorstehenden ist II amerikanischer Cent gleich...
Anschließend dur Stadt New York bewegten sich die...
in Baltimore (deutscher Zweigverein) und in 2222...
in Seattle im äußersten Nordwesten des Landes. Die...
Stundelöhne zweiter Arbeiter waren, von New York...
abgesehen, ebenfalls im Baltimore (deutscher...
Zweigverein) am niedrigsten — 70 ct — und in Seattle...
am höchsten (1.17). Angaben für dritte Arbeiter...
liegen vom deutschen Zweigverein Baltimore und aus...
der Stadt Seattle nicht vor.

Die wöchentliche Normalarbeitszeit war 1912...
in Gebiet des böhmischen Zweigvereins in der Stadt...
New York am kürzesten, denn hier währte sie...
Stunden; die ständigen Arbeiter haben die fünfzig...
Arbeitswoche und am einem Tag muß ein Arbeitsloser...
zur Anstufung eingestellt werden. Die Achtstundentag...
samstagswoche haben einige wenige Verbandsgruppen...
durchgesetzt, meist aber gilt die vierundfünfzig- bis...
sechszwanzigstündige Arbeitswoche.

Die vom 15. Mai 1907 bis zum 15. Mai 1912 ein...
getretene Arbeitszeitverkürzung betrug im Durchschnitt...
aller in die Erhebung eingezogenen Städte für erste...
Arbeiter 17.7 pZt., für zweite Arbeiter 6.6 pZt. und für...
dritte Arbeiter 10.1 pZt.

Auch in dem andern Gewerbe macht die Arbeits...
zeitverkürzung langsamere Fortschritte als die Lohn...
erhöhung.

Eine Statistik der Preise der wichtigsten...
Nahrungsmittel wurde vom Arbeitsamt für die...
Jahre 1900 bis 1912 und die ersten vier Monate des...
Jahres 1913 veröffentlicht. Wenn der Gesamtpreis der...
in die Statistik einbezogenen Arten von Nahrungs...
mitteln nach dem durchschnittlichen Verbrauch der ein...
zelnen Nahrungsmittel in Arbeiterfamilien* berechnet...
wird, so ergibt sich von 1907 bis 1912 eine Preis...
steigerung um 22.5 pZt., also nahezu um ein...
Viertel. Die allgemeine Preisliste zeigt in der Periode...
1904 bis 1906 eine sinkende Tendenz, seither aber...
herrschen Preissteigerungen vor, die besonders in den...
letzten Jahren sehr ausgiebig waren. Vom 15. April...
1912 bis 15. April 1913 ging nur der Preis von Kar...
toffeln, Zucker sowie von Weizen und Maismehl zurück...
während die elf andern wichtigsten Nahrungsmittel im...
Preis stiegen, und zwar Rindfleisch (drei Gattungen)...
um 15.3 bis 19.9 pZt., Schweinefleisch (Kotelett) um...
17.3 pZt., geschichteter Speck um 17.2 pZt., Schinken um...
14.7 pZt., Schweinefett um 14.6 pZt., Rindfleisch um...
13.3 pZt., Molkereibutter um 8.7 pZt., Mehl um 4 pZt.,...
frische Eier um 0.4 pZt.

Um die tatsächliche Preishöhe zu ver...
anschaulichen, sollen hier die im April 1913 in der...
Stadt New York verzeichneten Mindest- und Höchst...
preise gewisser Nahrungsmittel angeführt werden.

Table with 3 columns: Warengattungen, Mindestpreis, Höchstpreis. Lists items like Rindfleisch, Kappensack, etc.

Die Preise der Lebensmittel sind nach unsern...
Begriffen nicht außerordentlich hoch. Viel höher als...
in Europa sind dagegen die Preise der Luxusbedürf...
nisse, wie Getränke und Tabak. Die Kleinstpreise sind...
die Wohnungslohn. Ähnliche Zahlen über die Preis...
höhe und die Preisbewegung dieser Bedürfnisse liegen...
jedoch nicht vor.

* Festgestellt auf Grund von Haushaltsbuch...
** Beim Einkauf von 1/2 Barrel = 111 kg...
*** Beim Einkauf in größeren Mengen.

Sozialpolitik

Verabsichtigung der Zolltarife. Ein Vorschlag hat...
für im Alter von 15 Jahren die rechte Hand schwer an der...
Rechte Hand, er bezog für die Folgen dieses Verfalls...
weniger von der zehnjährigen Berufsunfähigkeit...
eine Rente von 60 pZt. Der von 1360 bezugenden Zoll...
tarif. Der Verfall hatte den Beruf geschwächt, nach...
zwischen 27 Jahre alt geworden und bediente als Expedient...
monatlich 100. Unter der Geltung des Gewerbeamt...
berufungsgerichtes hatte die Berufsunfähigkeit ver...
schärft, die Rente auf 45 pZt. der Zolltarif herabgesetzt...
die Höhe dieser Entlohnung auf ein dreifaches Subsidium, das...
eine wesentliche Verbesserung in dem Zustande der rechten...
Hand bewirkte. — Eine Syndikatskommission eines Oberver...
waltungsamtes hatte nach einer eingehenden Untersuchung in dem...
angegebenen Alter noch eine wesentliche Verbesserung in dem...
Zustande erreicht, was die den Zolltarif zugrunde liegende...
Zolltarif sehr niedrig ist. Das Reichsversicherungsamt...
hat im Rahmen der Berufsunfähigkeit die Rente auf...
45 pZt. herabgesetzt. In der Begründung ist ausgeführt...
worden: Wenn das Oberverwaltungsamt es trotzdem bei...
der bisherigen Rente von 60 vom Hundert aus dem...
Gewerbeamt belassen hat, weil der dem in sehr jungen Jahren...
erkrankten Arbeiter der Berechnung der Rente ein sehr...
niedriger Jahresarbeitsverdienst zugrunde zu legen sei, so...
muß das auf einer Verlesung des Gesetzes. Gewacht...
von der Unfallversicherungsversicherung von 1884 und 1890...
als auch nach der Berufsunfähigkeitsversicherung liegt die...
Rente in demselben Maße der Rente, der dem Höhe...
der Rente die Gewerbeamt zugrunde liegt. Der Reich...
versicherungsamt hat nach dem Gewerbeamt die Berufsunfähig...
keitsversicherung von der zehnjährigen Höhe der Rente...

carie, die überaus zwei Drittel des nach bestimmten...
gesetzlich festgelegten Grundlohn zu bestimmenden Jahres...
arbeitsverdienstes ausmacht, zu bemessen. Ungeachtet...
dieser Bruchteil mit Rücksicht auf den größeren...
oder geringeren Betrag der Vollrente nachstehen anzu...
nehmen. Die Verschiedenheiten, die hierdurch zwischen dem...
einzelnen Rentner entstehen, gleichen sich für die Berufs...
genossenschaft dadurch aus, daß den Rentnern, die, wie bei...
dem im jungen Jahren Verletzten, demnach nach einem...
verhältnismäßig geringen Jahresarbeitsverdienste zu be...
stimmten sind, andere Renten gegenüberstellen, für die trotz...
des Alters des Verletzten dauernd ein Jahresarbeits...
verdienst maßgebend bleibt, wie er ihn in seinem besten...
Jahre erzielt hat. In einem Auszuge der Unbilligkeit...
die sich gegenüber dem einzelnen Verletzten daraus er...
geben kann, bietet das Gesetz nach seinen Worten Vor...
schriften keine Sandhaue.

Gewerkschaftliche Briefe

Der Legitimationsarbeiter gibt die Meldung der...
christlichen Legitimationsarbeiter, wieder, manach in dem...
Prozessverfahren des Herrn Schiffer gegen Köhling die be...
stimmte Partei die gerichtliche Instanz beschlägt. Dazu...
muß nur dem „Legitimationsarbeiter“ von beiderseitiger Seite ge...
schrieben.

Die Darstellung des „christlichen“ Verstandesblattes ist...
vollständig falsch. Das Amtsgericht Düsseldorf gewährte...
nach am 8. November 1913 eine Erlaubnisfrist von einem...
Monat, und aber lag ja sehr an einer Beschleunigung, daß...
wir schon am 13. November 1913, also fünf Tage später...
unsere umfangreiche Erklärung dem Gericht einreichten.

Spätkurs am 17. Januar ist der 4. Wochenbeitrag für 1914 (18. bis 24. Januar) fällig.

mit dem Vermerk, daß wir keine weitere Frist nötig haben...
und um baldige Unterzeichnung des Beschlusses bitten. Schiffer...
hat hier jetzt auf unsere Gegendarstellung nichts erwidert, nicht...
in der ganzen Sache getan. Seit Mitte November, also...
lange vor Beginn der Verhandlungen, die am...
25. November ihren Anfang nahmen, hat Schiffer unsere...
Schriftsätze mit dem Antrag auf Widerklage im Rechts...
Gutachten erwidert die Sache beschleunigen wollen, dazu...
hätte er schon am 25. November beim Richterstag den An...
trag auf Genehmigung zur Strafverfolgung stellen. Die...
Sache wäre also längst erledigt. Schiffer hat aber nichts...
gemacht. Und da bekanntlich das „christliche“ Blatt, Schiffer...
habe vor Verlegung des Richtertages keine Schritte un...
ternommen. Ja, meinetwegen nicht? Durch unsere Schuld ist...
er daran nicht gehindert worden.

Bei der Bedeutung, die dieser Prozeß für die gewerkschaftliche Bewegung haben dürfte, gehen auch wir diese Mitteilungen nieder.

Allgemeine Briefe

Wird der Arbeit. Im hohen Maße der Klein...
Wachstum gewirkt der neue Faktor im Betriebe des Meisters...
Grund in Gegenwart dieses älteren Solingen mit dem Kaufe...
in die Untermacht. Diese Arbeitsteilung ist demnach mit ihrer...
eigenen Wonne, daß kein Kollege, nachdem er sofort der...
Motor abgestellt, ihn nur schmerzhaft zugewandt aus dem...
hüftigen Berg herausziehen vermochte. Schon nach kurzer...
Zeit fand der arme Mann.

Die Reichsversicherungsamt in Wundeloh stellte sich in...
ihrem ganzen Geschäftsgebiete bekanntlich bisher auf dem...
Standpunkt des direkten Verkehrs mit der Reichsversicher...
schaft durch eigene Zeitungsstellen und durch Versand von...
der Fahrt nach der Wohnung. Aber sie hat jetzt dieses...
Prinzip an den Nagel gehängt und verlangt für wenigstens...
mehr mehr alles auf dieses, denn sie hat nach eine...
Schleswig-Holsteinische Arbeiter-Vereinsgesellschaft gegründet die...
mit dem Zweck, den Handel zu erleichtern und zu fördern...
Zweck ist ein halbes Duzend Vereine emittiert. Über dieses...
Vereinswesen sind die anderen Zeitungen nicht ohne Recht empört, und die...
Unternehmerkreise nimmt...
stärklich einmütig gegen Reichsamt Stellung. Aber auch...
der bisher geschäftliche Zwischenhandel meidet sich zwar...
Zeit gegen die Wundeloher Fabrik. Eine recht deutliche...
Bewertung müßte hierfür eine Form in Leipzig, die an...
Reichsamt folgenden Scheinbrief richtete:

Christiana Swald Berlin, Leipzig, den 3. Januar 1914.

1. Schleswig-Holsteinische Arbeiter-Vereinsgesellschaft.
2. Reichsamt Wundeloh.
Griechenland befindet sich dem Empfang ihrer wieder...
halten Effekten und muß ich offen bekennen, daß mir...
diese mehr als unverständlich sind. Sie scheinen mir...
zu denken, der Kleinhandel leidet an Gebietsänderung...
denn kraft wüßten Sie in E. nach diese Effekten an dem...
Kleinhandel unterlassen, da ich als selbstverständlich vor...
aussetze, daß bei Ihnen selbst keine Scheinbriefe...
Sie sind mit der ersten Gesellschaft der gemeinsamen...
des Kleinhandels und mit der anderen Gesellschaft...
Sie nur mit dem Kleinhandel Geschäfte machen, das...
ist in E. nach nicht nur widersinnig, sondern un...
möglich.

Ich verbitte mir also in Zukunft Ihre Effekten, die...
ich als eine persönliche Selbstdarstellung meinerseits auf...
fasse, und werde ich Sie deshalb ohne weiteres für die...
Zukunft wegen Verleumdung verklagen, wenn Sie mich...
nochmals mit einer solchen belästigen. Ihre Effekten...
sind einfach ein Schandak, denn Sie scheinen auch nicht...
zu dumm zu haben, als es die Zeitung erlaubt.
Christiana Swald, Leipzig.
Das ist zwar nicht höflich, aber deutlich!

Der Straßack in der Postkammer. Ein Gefelle des...
Händlermeisters Knapp in Gortz-Gülden (Kreis Dortmund)...
legte sich in der Silberrstraße, nachdem er vorher in der...
Familie seines Meisters Silberr gefeiert hatte, in der Post...
kammer auf einen Straßack. Der Straßack geriet auf bisher...
unausgelebte Weise in Brand, wobei der Händlermeisters...
schwere Brandwunden erlitt, daß er bald darauf starb.

Für die Arbeiterinnen

Wie frühem Markt in dem Kampf.
Auf dem Gebiete der Frauenbewegung brachte das ver...
gangene Jahr viele Enttäuschungen. Manche Hoffnung mußte...
zu Grabe getragen werden. Und doch: es ging vorwärts! Und...
das Vormärtsmarschieren stülpte den Mut zu neuen, erfol...
greichen Kämpfen. So sehr auch die Gegner rückwärtsdrängen...
so sehr sie allem Fortschritt hartnäckigen Widerstand ent...
gegensetzten, rückwärts gemann die Frauenbewegung doch an...
Terrain, wenn sie auch nur wenig vorbringen konnte. Die...
größten Errungenschaften machte die Frau in der Gemeinde...
In einem stets sich erweiternden Kreis kann sie sich in der...
kommenden Tätigkeit — wenigstens ehrenamtlich — betätigen...
Das ist schon ein Fortschritt, allerdings sehr bescheiden. Son...
der amtlichen und bezahlten Tätigkeit in der Gemeinde...
schließt reaktionäre Meinung und Zweifelsbeschränkung die...
Frau im allgemeinen nach aus. Nur in seltenen Fällen...
werden lüster Frauen mit einem befristeten, verantwortlichen...
Amt in der Gemeinde betraut. Innerhalb bedeutet das Er...
zwingen einer Frau mit dem traditionellen Aussehen der...
Frau von jeder öffentlichen Tätigkeit. Der erste Schritt auf...
dem Wege zur staatsbürgerlichen Gleichberechtigung ist getan...
nun wird es aber nur dazu ankommen, den Instanz gegen...
die Widerstände zu verschärfen. Und nun gilt es vor allem...
den Kampf um die Erhebung des politischen Wahlrechts...
weiterzuführen. Auch in dieser Hinsicht sind wir schon vor...
wärtsgewandert. Nicht als ob bei der herrschenden Partei...
die Neigung vorhanden wäre, den Frauen das Wahl...
recht zu dem kommunalen und staatlichen Körperrecht...
zu verweigern. Im Gegenteil, die Ablehnung solcher...
Forderungen erfolgt stärker, denn je. Ja, während...
man sich früher mit Spott und Hohn begnugte und...
die emancipierten Frauen lächerlich zu machen ver...
suchte, rüft man jetzt planmäßig unter dem Vorwand...
vieler Kräfte gegen das Frauenwahlrecht. Man nimmt jetzt...
die Frauenbewegung ernst, bitter ernst, rechnet nur mit der...
Gefahr ihres steigenden Vordringens in der unfruchtbar...
Frage. Darum mobilisiert man die Frauen der eigenen...
herrschenden Klasse als Sturmblock gegen die Forderung nach...
politischer Gleichberechtigung. So entstand der Reichsverband...
zur Bekämpfung der modernen Frauenbewegung, in entstanden...
internationalen Frauenvereine und konfessionelle Frauen...
organisationen, ja, selbst die Liberalen bieten ihre Kampf...
auf zur Abwehr der Antisemitin, nach der politischen Gleich...
berechtigung beider Geschlechter stehenden proletarischer...
Frauenbewegung. Dieses Hüften und Organisieren kann uns...
abwohl es sich gegen uns richtet, nur befriedigen. Es ist...
nie Gerecht im Faust sagt, ein Teil von jener Kraft, die...
stets das Böse will und stets das Gute schafft. Eine...
zu wollen, rütteln die Gegner die bis dahin politisch gleich...
gültigen Frauen aus ihrer völligen Unwissenheit auf, ver...
antwortlich und zwingen sie, sich mit der weltbewegenden Frage...
zu beschäftigen. Denn auch das Klasseninteresse viele Frauen...
im Kampf der Reaktion verhält, einigen Frauen, die von...
unsern Gegnern in die Bewegung hineingezogen werden...
geht doch die sozialistische Grundtendenz als eine neue, zeit...
findende, das Reich erlösende Offenbarung auf und nimmt...
sie gefangen, zwingt sie in ihre Gesellschaft. Die Un...
bewusstheit auf der Gegenseite erhöht unsere Kampfkraft...
steigert der Eifer in unsern Reihen. So heißen die Feinde...
der Frauenbewegung, die grümmigen Kaiser des Frauen...
wahlrechts, die hartnäckigen Vertreter der Gleichberechtigung...
der Frau, deren Streiter sich häufen und mehren.

Mit jeder dieser Inzidenzen beginnt die Frauen im...
neuen Jahr die Aktion und Organisation, der Kampf für...
ihre Vereinigung aus wirtschaftlicher und politischer Rücksicht...
und aus der Geschicklichkeit.

Arbeiter- und Kinderarbeit in der Industrie im...
Jahre 1912. Im letzteren Jahre, Vertiefungszeit der...
Schulden des Deutschen Reiches werden die Ziffern über die...
Beschäftigung von Frauen und jugendlichen Arbeitern...
den der Gewerkschaften unterrichtet. Folgende sind die...
der Ansicht der Reichsbehörde unterliegenden Anlagen im...
Jahre 1912 veröffentlicht. Die Zahl der Betriebe, die...
mehrere weibliche Arbeiter beschäftigten, ist demnach gegen...
über dem Vorjahre von 47.512 auf 19.483, die der jugend...
lichen Arbeiter und Kinder beschäftigten von 110.240 auf...
117.002 herabgegangen. Insgesamt wurden in der Industrie...
und im Bergbau im Jahre 1912 1.872.546 erwachsene über...
16 Jahre alte weibliche Arbeiter beschäftigt (gegen 1.817.682...
im Jahre vorher). Davon waren 346.147 (303.997) über...
21 und 333.394 (313.689) 16 bis 21 Jahre alt. Junge Leute...
von 14 bis 16 Jahren wurden 358.327 (332.882) männliche...
und 174.964 (162.536) weibliche beschäftigt.

Ein beachtliches Zeichen ist die Zunahme der Zahl der...
in den Fabriken und beschäftigten Kinder unter...
14 Jahren. Nach dem Kinderarbeitsgesetz hat hier seit...
1904 eine ständige Vermehrung stattgefunden. Die Zahl der...
beschäftigten Kinder liegt in den letzten drei Jahren von...
704 auf 734 und 750, die der Mädchen von 536 auf...
580 und 618. Die meisten Kinder — 30.343, aller...
waren in der Textilindustrie beschäftigt. Im zweiten Jahre...
steht die Metallbearbeitung mit 12.343, und nahezu mit...
derselben Ziffer die Bekleidungsindustrie (12.143), während...
in der Industrie der Schweine und Leder 9,0 pZt. aller be...
schäftigten Kinder tätig waren.

Stenografie

Adolf Braun: Die Gewerkschaften, ihre Ent...
wicklung und Zukunft. Eine Sammlung von Abhandlungen...
Hirschberg 1913. Verlag der Reichlichen Verlagsgesellschaft...
und Buchverlag. VIII und 308 Seiten. Großformat. Preis...
elegant gebunden M. 6.
Dieses gewerkschaftliche Lesebuch wurde durch ein...
Buch besprochen, das Genosse Adolf Braun zum Verfasser

hat, der sich seit langem mit den Problemen des Gewerkschaftswesens befaßt. Eine Auswahl aus seinen zahlreichen Veröffentlichungen über die Gewerkschaften bringt dieses Buch, geschäftliche, darstellende, auch kritische und vor allem agitatorische Darstellungen über die Entwicklung der Gewerkschaften, über ihre Streitfragen in Deutschland und im Ausland, dann über die Organisationsarbeit der Arbeiter und Arbeiterinnen, über Kampfziele und Kampfmethoden der Gewerkschaften, weiter Verhandlungen über die Forderungen, über die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften, über die Probleme der Arbeitslosigkeit und der gewerkschaftlichen Statistik, endlich Auseinandersetzungen über Gewerkschaften und Unternehmertum. Über 40 Verhandlungen, die zum Teil in Unterkapitel zerfallen, enthält dieses Buch, dessen Benutzbarkeit gehoben wird durch die umfangreichen Sach-, Berufs-, Orts- und Personenregister, die das Werk abschließen.

Wir hoffen, daß das Buch reichliche Belehrung über das Wesen, die Aufgaben und die Leistungen der Gewerkschaften bei Freund und Feind verbreiten wird.

Kristkassen der Redaktion

1.2 in Bremen. Frage des verarmten Millionärs. Bitte, Namen und Adresse angeben, da anonyme Einwendungen unter keinen Umständen Berücksichtigung finden können.

Anzeigen

Adressen. Am 25. Dezember nach längerem Leiden unser Mitglied, der Vater Kaspar Körner im Alter von 75 Jahren. (A. 3,60) Ehre seinem Andenken! Jahrbuch Nürnberg.

Unsern Kollegen A. Rötze und seiner Braut die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung! (A. 3) Jahrbuch Rastenburg-Wilhelmsh.

Zahlschule Hamburg-Altona. Sonntag, den 18. Januar, morgens 9 Uhr.

Delegiertenversammlung in Gewerkschaftshaus, großer Saal, 1. Etage. Selbständige Teilnehmer aller Delegierten sind erwartet. Ferner teilen wir mit, daß wir:

Generalversammlung Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Kassenlokal des Gewerkschaftshauses stattfinden. (A. 4,80) Der Vorstand.

Für einen erstklassigen Konditor. Wir sind in einem großen Bäckereibetrieb, Nähe Hamburg, eine gute Existenzmöglichkeit durch Nachlass eines erfahrenen Meisters unter A. V. 304 an Adolph Voges, Altona. (A. 4)

Für Fertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maß empfiehlt sich Rudolf Müller, Schneidermeister, Friedrichstr. 20.

Bäcker, Bäckerei- und Konditorhilfen. Bedenken Sie Ihren Bedarf am besten bei Gg. Frenn, Schneidermeister, Berlinerstr. 19/20.

Beste Malz! Waren sollen Sie Ihr Backhilfsmittel besser bezahlen wenn Sie etwas zumeist vollständiger Gleichwertiges billiger bekommen können? Machen Sie keine bindenden Abschlüsse, bevor Sie sich von der Güte des Wyla Malz S. Wyla-Werke G.m.b.H. Well 15 (Baden) überzeugen haben!

Berliner Bäcker! Tanz-Unterricht! Schönhauser Allee 28. Bäcker-Verkehr. Sonntags 4 Uhr nachmittags, Mittwochs 8 Uhr abends. Aufnahme täglich. Honorar billig. Tanzlehrer E. Schulz.

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Derfuss, Schneidermeister, Heugasse 2, 1. Etage gegenüber dem Verbandslokal.

Jahrbuch-Krankenkasse der Bäcker-Zwangs-Vereinigung zu Berlin

Bestimmungen

Betreffend die Wahlen der Vertreter und Geschäftsmänner zum Ausschuss. Die Wahlen aus dem Kreise der Arbeitgeber finden statt Mittwoch, den 4. März 1914, in der Zeit von 1 bis 6 Uhr nachmittags, in der „Concordia-Festhalle“, Andraastr. 64. Die Wahlen aus dem Kreise der Kassenmitglieder Donnerstag, den 5. März 1914, in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags, in der „Concordia-Festhalle“, Andraastr. 64.

Es sind zu wählen von den bei der Jahrbuch-Krankenkasse der Bäcker-Zwangs-Vereinigung in Berlin beitragspflichtigen Arbeitgebern aus ihrer Mitte 40 Vertreter und 30 Geschäftsmänner, von den bei dieser Kasse Versicherten aus ihrer Mitte 40 Vertreter und 30 Geschäftsmänner. Gewählt wird auf die Dauer von vier Jahren. Wahlberechtigt sind die volljährigen Arbeitgeber und Versicherten der Jahrbuch-Krankenkasse der Bäcker-Zwangs-Vereinigung in Berlin. Wählbar als Vertreter der Arbeitgeber sind nur solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtigen Beschäftigten Beiträge an die Jahrbuch-Krankenkasse der Bäcker-Zwangs-Vereinigung in Berlin zu zahlen haben.

Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern nur dann, wenn sie regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Beschäftigte beschäftigen, andernfalls zu den Versicherten. Für die Wählbarkeit stehen den Arbeitgebern bevollmächtigte Betriebsleiter und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gleich.

Jeder wahlberechtigte Versicherte hat eine Stimme. Die Arbeitgeber führen für je fünf versicherungspflichtige Beschäftigte eine Stimme. Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist. Wählbar sind nur volljährige Deutsche.

Die Wahlen sind geheim. Gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahlen nach näherer Bestimmung der Wahlordnung.

Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgeföhrt. Wahlvorschläge geföhrt für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten anzustellen und dem unterzeichneten Vorstand spätestens bis zum 4. Februar 1914, nachmittags 2 Uhr, im Kassenlokal, Andraastr. 64, einzureichen.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens je zehn Wahlberechtigten unterzeichnet sein. Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag geföhrt und auf den übrigen Wahlvorschlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschläge, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterzeichnung auf demjenigen Wahlvorschlag, welchen der Unterzeichner binnen einer ihm gesetzlich Frist von höchstens zwei Tagen bestimmt. Unterläßt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los. (§ 8.)

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens je zwei Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortwährender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vornamen, Beruf, Wohnort und Wohnung zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber beizugeben. Die Reihenfolge der Bewerber ist für die Reihenfolge ihres Eingangs mit Ordnungsnummern zu versehen, zu prüfen und etwaige Anstände umgehend dem Wahlvorschlagsvertreter mitzuteilen. Die Anstände müssen spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag beseitigt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt können Wahlvorschläge auch zurückgenommen werden. Die zugelassenen Wahlvorschläge werden spätestens eine Woche vor der Wahl nach § 78 der Satzung bekanntgemacht und den Beteiligten auf Wunsch im Kassenlokal zur Einsicht vorgelegt. Dabei ist auf die Zusammengehörigkeit von mehreren verbundenen Wahlvorschlägen hinzuweisen. Der Name des ersten Unterzeichners ist ersichtlich zu machen.

Ein vorgeschlagener Bewerber ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus dem Kreise der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand die zur Befreiung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Der Vorstand hat die eingereichten Wahlvorschläge nach der Reihenfolge ihres Eingangs mit Ordnungsnummern zu versehen, zu prüfen und etwaige Anstände umgehend dem Wahlvorschlagsvertreter mitzuteilen. Die Anstände müssen spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag beseitigt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt können Wahlvorschläge auch zurückgenommen werden. Die zugelassenen Wahlvorschläge werden spätestens eine Woche vor der Wahl nach § 78 der Satzung bekanntgemacht und den Beteiligten auf Wunsch im Kassenlokal zur Einsicht vorgelegt. Dabei ist auf die Zusammengehörigkeit von mehreren verbundenen Wahlvorschlägen hinzuweisen. Der Name des ersten Unterzeichners ist ersichtlich zu machen.

Ist ein vorgeschlagener Bewerber nicht in der in § 7 bestimmten Weise bezeichnet, so ist der Wahlvorschlagsvertreter zur Ergänzung der Bezeichnung anzuföhren. Kommt er der Aufforderung nicht rechtzeitig nach, so wird der Name des unwahlbaren Bewerbers in dem Vorschlag gestrichen. Wird eine Erklärung über Annahme der Wahl, soweit sie nach § 7 erforderlich ist, trotz Erinnerung seitens des Vorstandes nicht oder nicht rechtzeitig vorgelegt, so wird der Name des betreffenden Bewerbers ebenfalls gestrichen.

Personen, die auf mehreren Wahlvorschlägen genannt sind, werden durch Vermittlung der Wahlvorschlagsvertreter zu einer Klärung darüber aufgefordert, welchem Wahlvorschlag sie zugehört zu werden wünschen. Erklären sie sich nicht rechtzeitig, so werden sie demjenigen Vorschlag zugerechnet, auf welchem sie an oberer Stelle vorgeschlagen sind. Stehen sie auf mehreren Vorschlägen an gleich hoher Stelle, so sind sie demjenigen von ihnen zugerechnet, welcher zuerst eingereicht wurde. Sind die Vorschläge gleichzeitig eingegangen, so entscheidet das Los. Auf den übrigen Vorschlägen sind diese Personen dann zu streichen.

Einzelne Wahlvorschläge mehr Bewerber als zugelassen sind, so werden diejenigen vorgeschlagenen gestrichen, deren Namen den in der zulässigen Zahl vor ihnen Genannten folgen.

Die Wahlvorschläge sind unzulässig, wenn sie verspätet eingereicht werden, oder wenn sie nicht mit den erforderlichen Unterlagen versehen, oder wenn die Bewerber nicht in erkennbarer Reihenfolge aufgeföhrt sind, es sei denn, daß die Mängel rechtzeitig beseitigt werden.

Besondere Wählerlisten werden nicht aufgestellt. Zur Prüfung der Wahl und Stimmberechtigung dient das Arbeitsbuch und Mitgliederverzeichnis.

Der Wahlvorsitz ist beauftragt die Wahl und Berechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Als Legitimation dient Krankenkassen- oder Invalidenkarte für Kassenmitglieder für Arbeitgeber der Nachweis über die zuletzt gezahlten Kassenbeiträge.

Die zugelassenen Wahlvorschläge können von den Wählern im Kassenlokal, Andraastr. 64, vom 2. Februar bis 3. März 1914, in den Kassenstunden von 10 bis 2 Uhr eingesehen werden. Um eine recht rege Beteiligung in dieser Wahl erucht. Berlin, den 8. Januar 1914. (A. 78) Der Vorstand. H. Jahn, Vorsitzender. G. Aue, Schriftföhrer.

Mitglieder beim öffentliche Versammlungen

(Es nicht Besondere bemerkt, bezieht sich die Zeilangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)

- Freitag, 16. Januar: Brandenburg-Generalsammlung: Bonn 11 Uhr, „Deutsches Haus“, Steinstraße 31. - Bielefeld-Generalsammlung: 2 Uhr. - Braunschweig-Generalsammlung: 3 Uhr im „Fürstenhof“, Stobenstraße. - Göttingen: 2 Uhr in der Zentralherberge. - Hannover: 3 Uhr im „Lindl“, Amalienstraße 1. - Erfurt: 3 Uhr, „Zum großen Kuffstein“, Schlachthofstraße 2. - Gießen: 3 Uhr bei Giermann, Chilianstraße 15. - Kassel: Bonn 9 Uhr im „Fosterbräu“, Neustadt 444. - Kassel: 4 Uhr, „Zur Glocke“, Güttenstraße 48. - Chemnitz (Generalsammlung): 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Dammstraße 2. - Gießen: 1. Teil, (Generalsammlung): „Zum Fürsten Bismarck“. - Gießen: 2. Teil, 2 Uhr in Domburg, „Fisch“.

Freitag, 18. Januar: Gießen-Generalsammlung: 7 Uhr im Gewerkschaftshaus.

- Freitag, 20. Januar: Frankfurt a. M.: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus. - Frankfurt a. M.: 3 Uhr im Gasthaus „Zur Bercht“. - Hamburg-Altona (Fabrikbranche): 9 Uhr im Gewerkschaftshaus. - Hannover: 2 Uhr bei Jacob Dewald, Große Ringstraße. - Hannover i. d. N.-L.: 4 Uhr in der „Fiera“, Segnerstraße.

Mittwoch, 21. Januar: Braunschweig (Bäcker): 8 Uhr im „Fürstenhof“, Stobenstraße 9. - Hamburg-Altona (Seefahrer): 8 Uhr bei Pfeifer, St. Pauli, Silberstraße 15.

Donnerstag, 22. Januar: Coblenz: 4 Uhr, „Zum wilden Mann“, Moselstraße. - Göttingen (Bäcker): 4 Uhr, „Zum goldenen Kreuz“, Langenstraße 37. (Fabrikbranche): 8 Uhr, „Zum goldenen Kreuz“, Langenstraße 37. - Hamburg-Altona (Konditoren): 3 Uhr bei Koop, Kaiser-Wilhelm-Straße 77. - Kiel (Konditoren): 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Fährstraße 24.

Freitag, 25. Januar: Kassel: Bonn 10 Uhr im Gasthaus „Zum Hirsch“. - Kassel: Beim Neusch, Ludwigstraße. - Paderborn: 4 Uhr bei Löhmann, Kottstraße. - Celle: 4 Uhr bei Kroop, Finkenwiese. - Göttingen (Gewerkschaftliche): - Hannover-Generalsammlung: 3 Uhr im Nordstädter Gewerkschaftshaus, Oberstraße 8. - Hennigsdorf: 4 Uhr bei Lehmann. - Landsberg a. d. W.: 2 Uhr bei Daber, Mühleplatz. - Leipzig (Generalsammlung): 2 Uhr im Volkshaus. - Lübeck (Generalsammlung): 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50. - Lüneburg: 3 Uhr in der „Lambertshalle“. - Müllingen-Wilhelmshafen (Generalsammlung): 3 Uhr bei Sudowberg, Müllingen, Felsenstraße. - Sonneberg (Generalsammlung): 2 Uhr bei Wittmann in Steinach.

Für die Redaktionen verantwortlich: Felix Weiler, Hamburg, Holtenauerstraße 57. - Verlag von D. Kluwe, Hamburg. - Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Baur & Co. in Hamburg.